

# Bildung — Schlüsse für die Zukunft

Probleme, die im VEB Starkstrom-Anlagenbau Dresden brennend sind

Von den 124 Genossen, die in der Grundorganisation des VEB Starkstrom-Anlagenbau „Otto Buchwitz“ in Dresden als Parteifunktionäre (beginnend beim Parteileitungsmitglied bis zum Parteigruppenorganisator) tätig sind, haben 41 Prozent Parteischulen besucht, und rund 50 Prozent besitzen eine abgeschlossene Hoch- und Fachschulausbildung. Das ist ein Stand, mit dem wir uns hinter anderen Parteiorganisationen nicht zu verstecken brauchen. Ihm ist es auch mit zu verdanken, daß sich der VEB Starkstrom-Anlagenbau in den letzten beiden Jahren von einem zurückgebliebenen Betrieb zu einem echten Partner unserer Volkswirtschaft und zum Spezialbetrieb für die Fertigung von Mittelspannungszellen entwickeln konnte.

Das besagt aber nicht, daß die politische Bildung der Genossen unserer Grundorganisation schon generell ausreicht. Vor allem dürfen wir auf unserem derzeitigen Entwicklungsstand nicht stehenbleiben; denn heute die politische Weiterbildung der Genossen zu vernachlässigen, bedeutet, morgen und übermorgen den Anforderungen an die wissenschaftliche Führungstätigkeit nicht mehr genügen zu können.

Deshalb besitzt unsere Grundorganisation einen in allen APO beratenen Perspektivplan für die

Kaderentwicklung, in dem genau festgelegt ist, wann sich Genossen an den Bildungseinrichtungen der Partei weiter qualifizieren werden. Genügt es aber, die jetzigen Leitungsmitglieder zu qualifizieren? Müßten wir nicht auch heute bereits künftige Leitungskader heranbilden?

Und noch eines: Wie tragen wir der Forderung des 13. Plenums unseres Zentralkomitees Rechnung, neben den Parteikadern auch den Genossen staatlichen Leitern zu ermöglichen, sich ein fundiertes marxistisch-leninistisches Grundwissen anzueignen? Auch in unserem Betrieb ist in dieser Hinsicht die Lage nicht befriedigend. Außer dem Genossen ökonomischen Direktor, der jetzt eip Fernstudium an der Bezirksparteihschule auf nahm, hat bisher keiner der Fachdirektoren eine Parteischule besucht. Unser Schulbeschickungsplan sieht auch, da die Möglichkeit der Delegation begrenzt ist, in erster Linie die systematische politische Qualifizierung der Parteifunktionäre an den Bildungseinrichtungen der Partei vor. Die politische Weiterbildung unserer staatlichen Leiter ist für uns also ein Problem. Wir müssen dazu zunächst vor allem die Betriebsschule des Marxismus-Leninismus nutzen. Reicht das aber aus? Was für Wege beschreiten andere Grundorganisationen?

## Zum Lernen nicht zu alt

Den meisten Genossinnen und Genossen der WPO „Klara Zetkin“ in Oschatz ist die Teilnahme am Parteilehrjahr ein Bedürfnis. Es findet in der Regel eine Stunde vor der Mitglieder-versammlung statt, um den älteren

Genossen den doppelten Weg zu ersparen.

Die nur kurze Zeit für die Wissensvermittlung wird sowohl durch eine gründliche Vorbereitung des Zirkelleiters als auch durch die rege Mitarbeit der Teilnehmer gut genutzt. Zu Beginn jeder Zirkelstunde gibt ein Genosse noch einmal eine kurze Zusammenfassung des vorangegangenen Stoffes. Unklare Fragen werden anschließend geklärt und Fremdwörter erläutert. Erst dann wird die neue Thematik in Form einer kurzen

Lektion behandelt. Die übrige Zeit bleibt für die Diskussion.

Den Teilnehmern am Parteilehrjahr gefällt diese Form der Schulung. Der 86 jährige Genosse Mathes sagte uns: Ich habe mir das komplizierter vorgestellt. Für mich ist das Parteilehrjahr ein Gewinn. Auch der 50jährigen Genossin Liebmann und der 66 jährigen Genossin Winkler macht das Lernen Freude. Sie bestätigten, daß die Überzeugungsarbeit mit einem größeren Wissen leichter ist.

DER *Lerner* HAT DAS WORT